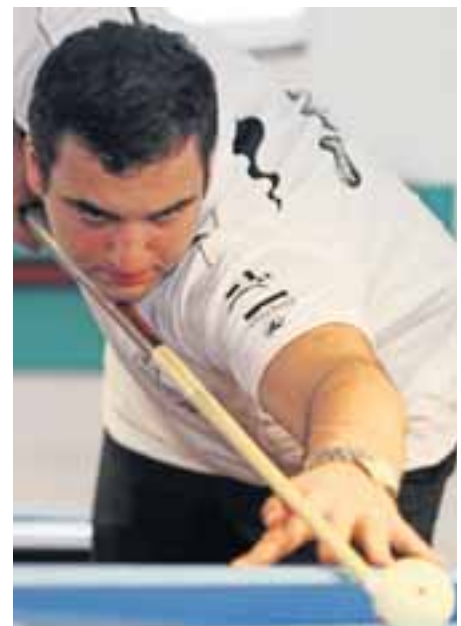


Die Revolution geht weiter

Erfolge bestärken den BSV Dachau im Zwist mit der DBU

Dachau – Andreas Huber ist alles andere als ein bequemer Zeitgenosse. Wenn es um Poolbillard geht, ist Huber ein Besessener, er hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, diesen Sport vom Mief der Kneipenhinterzimmer zu befreien. Dafür tut er alles, dabei kann es ihm nicht schnell genug gehen. Die Deutsche Billard Union (DBU) weiß das. Huber sieht Poolbillard als „Hochleistungssport“, mehr als zehn Jahre hat der 45-Jährige als Bundestrainer und Vizepräsident des Bayerischen Pool-Billard-Verbandes um Anerkennung gekämpft, nicht zuletzt in den eigenen Reihen. Jetzt sagt er: „Ich bin lange genug gegen Windmühlen angelaufen. Ich bin raus.“



Nach einem Jahr Pause hat sich Manuel Ederer zurückgemeldet, mit Bronze bei der deutschen Meisterschaft. FOTO: J. SIMON

Das hat in erster Linie mit Michael John zu tun, dem DBU-Präsidenten. Es geht um die Ausrichtung des Verbands. In Hubers Augen fehlt John der sportliche Einblick. Der Streit eskalierte, eine weitere Zusammenarbeit scheint unmöglich. Bundestrainer ist Huber bereits seit Jahresbeginn nicht mehr, Ende August trat er als Vizepräsident des bayerischen Landesverbands zurück. „Rückkehr ausgeschlossen“, sagt er.

Er hat auch so genug zu tun, allein mit dem BSV Dachau, dessen Präsident und Cheftrainer Huber ist. Und dort gibt es Grund zur Freude. Gerade hat der BSV einen unerwarteten Erfolg feiern dürfen. Christian Dingler wurde am Wochenende

deutscher Meister der Senioren im 10-Ball, der erste große Titel für den 42-Jährigen, für das „echte Dachauer Urgestein“, wie Huber sagt: „Es ist sein erster großer Titel seit 30 Jahren.“ Umso größer ist seine Freude. Dinglers Erfolg blieb der einzige für Dachau, was auch daran liegen mag, dass Ralf Souquet fehlte. Der mehrmalige Welt- und Europameister war bei den All Japan Open. Immerhin gab es noch zwei Bronzemedailles: Johannes Halbinger wurde im 14/1 Dritter. Nicht nur Huber prophezeit dem 20-Jährigen eine rosige Zukunft. Besonders freute Huber indes die Bronzemedaille für Manuel Ederer.

Als Huber noch Bundestrainer war, prophezeite er, Ederer sei der kommende Poolspieler. Huber formte das Talent zum Jugendweltmeister, er bezeichnet Ederer gerne als seinen Ziehsohn. Auch der 21-Jährige ist kein einfacher Charakter, eckte immer wieder im Verband an, wurde bestraft. Private Rückschläge taten ein Übriges, Ederer hörte mit dem Billard auf.

Jetzt ist er weder da, nach einem Jahr Pause. Ederer ist in das Geschäft seines Vaters eingestiegen, der mehrere Billard-Cafés betreibt. „Es scheint, als ob er sich ganz gut im Griff hat“, sagt Huber. Ederer sei „ein bisschen geläutert“. Doch der Weg zurück an die Spitze ist schwer: „Es ist schon ein Unterschied, sich als unbelasteter Jungstar im Alter von 13 bis 19 in die Weltspitze zu schießen“, so Huber, „oder nach so einer Pause zurückzukommen, wenn alle große Dinge von dir erwarten.“ Ederer galt als besonders nervenstark, extrem belastbar, stressresistent, „das ist alles erst mal weg“. Huber traut seinem Zögling die Rückkehr zu, bald soll er wieder ins Bundesligateam eingebaut werden. Auch Dominik Jentsch soll im Januar ins Team zurückkehren, der Europameister hat sich zuletzt auf seine berufliche Karriere konzentriert. „Dann sind die Probleme mit den deutschen Spielern gelöst“, glaubt Huber, denn es läuft nicht rund für den BSV.

Das wiederum hat auch mit dem Verband zu tun. Die DBU hat vor dieser Saison die Ausnahmegenehmigung storniert, wonach drei Ausländer pro Team antreten durften. Deshalb darf Huber nur die Österreicher Mario He und Albin Ouschan einsetzen, auf den Spanier David Alcaide muss er verzichten. Huber vermutet eine Retourkutsche der DBU und prüft Rechtsmittel. „Das verstößt gegen EU-Recht“, sagt Huber, klein beigegeben kommt für ihn nicht infrage. Dann sagt er: „Wir arbeiten weiter an der Billard-Revolution, gegen verstaubte Funktionäre.“

RALF TÖGEL



Peter der Große: „Roman ist der beste G-Judoka, den es derzeit gibt“, sagt Alwin Brenner über seinen Schüler. Der 26-Jährige assistiert ihm mittlerweile im Training – und beherrscht auch das Spiel mit dem Publikum. FOTO: CATHERINA HESS

Kampf um einen Platz in der Gesellschaft

Für den geistig behinderten Roman Peter ist G-Judo eine wichtige persönliche Bestätigung

VON NIKOLAI HULAND

München – Roman Peter verliert kurz die Fassung. Er springt in die Luft, reißt die Arme hoch und schreit: „Jaa! Jaaa!“ Gerade hat er seinen Gegner auf den Rücken gewuchtet, ihn aufs Kreuz gelegt. Der Kampf ist aus, Roman Peter hat gewonnen. Mal wieder. „Roman ist der beste G-Judoka, den es derzeit gibt“, sagt sein Trainer Alwin Brenner. Der Münchner Verein Sportfreunde Harteck war am vergangenen Verbandsmeisterschaften für geistig Behinderte im sogenannten G-Judo; mehr als 90 Sportler nehmen daran teil. Roman Peter kämpft im Team Bayern in der höchsten Leistungsklasse, seine Disziplin: Schwergewicht, 90 Kilo plus. Gegner im Finale ist das Team aus Nordrhein-Westfalen.

„Mein Trainer hat mir Judo beigebracht. Ohne ihn wäre ich heute nicht so, wie ich jetzt bin.“

Peter gewinnt seine Kämpfe souverän, doch die Teamwertung entscheiden die Westdeutschen zweimal mit 3:2 Punkten für sich. Zum elften Mal hintereinander – immer gegen Bayern. Peter, 26, sagt nach dem Finale: „Wir wollten unbedingt Meister werden. Aber der zweite Platz ist auch gut. Ich liebe mein Team, alle haben ihre Arbeit gut gemacht.“

Roman Peter ist klein und stämmig, sein Gegner aus NRW überragt ihn um mehr als einen Kopf. Doch Peter ist wendig, hebt den langen Kerl immer wieder aus. Wenn seine Kameraden kämpfen, brüllt er ins Publikum: „Bayern! Bayern!“ Die Zuschauer reagieren, stimmen ein, es wird laut in der Halle. Trainer Brenner lernte Peter schon kennen, als dieser noch ein Kind war. „Durch das Kämpfen hat er seine Persönlichkeit gefestigt“, sagt Brenner, der Judotrainer und Heilpädagoge ist.

Während Peter auf das Finale wartet, läuft er kreuz und quer über den orangefarbenen Boden der Turnhalle der Willy-Brandt-Gesamtschule, seine dunkelbraunen Augen wandern durch seine Umgebung wie ein Suchscheinwerfer durch die Dunkelheit. Er spricht mit vielen Leuten und tanzt zu der dröhnenden Musik. Dann

wird er auf einmal ernst und sagt: „Ich bin nervös heute.“

Alwin Brenner leitet die G-Judo-Abteilung der Sportfreunde Harteck, die auch im Leistungssport recht erfolgreich ist. Seit 25 Jahren macht er das schon, damals gründete er die G-Judo-Abteilung, die heute rund 70 Mitglieder hat. Sie entstand aus einer Kooperation mit Brenners Arbeitgeber, dem Heilpädagogischen Centrum Augustinum (HPCA). Seit fünf Jahren schickt er eine gemischte Mannschaft aus behinderten und nicht-behinderten Sportlern in die Kreisklasse, erreichte dort bislang immer Plätze im oberen Mittelfeld. „Das ist eine schöne Selbstbestätigung für die Jungs. Sie haben dadurch volle Teilhabe an der Gesellschaft und das merken sie auch“, sagt Brenner.

Der Leiter der seit 50 Jahren bestehenden Judo-Abteilung der SF Harteck ist Yusu Güngörmüs. „Die Entwicklung der G-Judo-Abteilung ist gigantisch. In Deutschland sind wir ganz vorne dabei“, sagt er. Güngörmüs trainiert die Regionalallgemeinmannschaft des Vereins und außerdem auch einige der geistig behinderten Judoka. „Sie haben einen unglaublichen Willen und große Freude am Sport. Solche Menschen liebt man, wenn man als Trainer auf der Matte steht.“ Er weiß auch, wie es ist, wenn man als Trainer das Vertrauen der behinderten Sportler gewinnt. „Sie kennen ihre Schwächen und wollen geführt werden. Sie kommen dann und fragen: Kannst du mir helfen?“ Ein Geben und Nehmen sei das, sagt Güngörmüs.

Alwin Brenner trainiert geistig behinderte Menschen mit verschiedenen Problemen: Manche sind Autisten, andere haben das Down-Syndrom oder sind aus verschiedenen Gründen geistig weniger entwickelt. Wenn ein Kind etwa bei der Geburt zu wenig Luft bekommt, kann eine geistige Behinderung, eine langsamere oder eingeschränkte Entwicklung der intellektuellen Fähigkeiten die Folge sein.

Auch Roman Peter ist in seinen geistigen Fähigkeiten eingeschränkt. Inzwischen arbeitet er aber als Küchenhilfe und unterstützt Brenner als Co-Trainer. „Mein größter Wunsch ist: Ich will auch Trainer werden“, erzählt er und sagt: „Mein Trainer hat mir Judo beigebracht. Ohne ihn wäre ich heute nicht so, wie ich jetzt bin.“

Motormarkt

Ein Bilderbuch-Angebot.

Veröffentlichung 2x in der Zeitung

Buchen Sie Ihre Anzeige mit Bild und fünf Textzeilen in der Süddeutschen Zeitung (Mi. + Sa. oder Sa. + Mi.) für nur 33,- Euro. Das Angebot gilt nur für private Inserenten und bei Online-Buchung unter sz.de/kfz-fotoanzeige

Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Str. 8, 81667 München, HRB 73315

Für nur 33,- Euro!

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

Exklusive Motoryacht, Baujahr 2008, 2 x 300 kW, Schlafbereich neu eingerichtet, Badeplattform, hoher Sicherheitsstandard, umfangreiche Ausstattung, Liegeplatz Mittelmeer, VB € 1,5 Mio. Tel. 00980/678900 oder 00071/666666

Easy Street Rider, EZ 4/11, 95 kW, 12'km, rot-metallic, Sonderlackierung, V-Bremse, ABS, KD/Reifen/Kette neu, Carbon Sportauspuff, nichts für Fahranfänger, VB € 8.000,- Tel. 987/12345 oder 000171/12345678

Geräumiger Kombi, EZ 09/95, 210'km, 100 kW, Dachreling, ABS, Servo, grünmetal., Scheckheft, fahrdynamische Sitze, Leder, elektr. verst. Vordersitze, Automatik, 1. Hand, Alufelgen VB € 29.000,- Tel. 0009/654321